

AB Schauplätze und Sehenswürdigkeiten zu Kölner Sagen

I) Vor vielen Jahren gab es, so sagt man, in Köln ein kleines Völkchen, auch als Heinzelmännchen bekannt. Diese ganz besondere Art von Hausgeistern erledigte die liegengebliebene Arbeit der Menschen. Heimlich bei Nacht, wenn alles schlief, verrichteten sie deren Arbeit, denn sie wollten unerkant bleiben. Die Bürger nahmen diese Hilfe dankbar an. Somit waren ihre Sorgen vergessen und sie konnten am Abend beruhigt zu Bett gehen. Eines Tages jedoch spielte die Frau des Schneiders den Heinzelmännchen einen hinterlistigen Streich, um die Wesen zu Gesicht zu bekommen, denn ihre Neugier war groß. Gegen Mitternacht, als die Heinzelmännchen auftauchten, um ihre Arbeit zu verrichten, rumpelte es mit lautem Getöse und Geschrei in der Werkstatt des Schneiders. Die Schneidersfrau hatte Erbsen auf der Treppe verteilt und nun purzelten die Heinzelmännchen nacheinander die Treppe herunter und blieben am Fuß der Treppe liegen. Ganz zum Gelächter der Frau, denn diese sah die kleinen Hausgeister und verfiel in ein höhnisches Gespött. Die Heinzelmännchen machten sich traurig in die dunkle Nacht davon und verschwanden für immer. Am nächsten Morgen, als die Bürger Kölns erwachten, war die liegengebliebene Arbeit nicht getan und auch fortan mussten die Menschen ihre Arbeit wieder alleine erledigen, ohne heimliche Hilfe.

II) Eines Tages verlangte ein Fremder, Baumeister Gerhard von Ryle, den Dombaumeister von Köln, zu sprechen, und er fragte ihn, ob er guten Rat für seinen Bau gebrauchen könne. Stolz wies der Dombaumeister dies zurück. Der Mann, der in Wirklichkeit der Teufel war, verwickelte Meister Gerhard daraufhin geschickt in ein Streitgespräch. Daraus entstand ein Pakt: Wenn der Teufel es schaffen würde, eine Wasserleitung aus der fernen Eifel nach Köln zu bauen und so einen Bach unterhalb des Domes fließen zu lassen, bevor der Dom vollendet sei, so gehöre die Seele des Dombaumeisters ihm. Gerhard von Ryle willigte ein, da er sicher war, dass der Teufel das Geheimnis nicht kannte, Wasser über so weite Strecken zu führen.

Lange Zeit rätselte der Teufel herum, warum das Wasser nicht durch seine Leitung fließen wollte. Schließlich entlockte er dem Dombaumeister das wohlgehütete Geheimnis durch eine List. Beim Bau der Wasserleitung sollte er alle Viertelstunden Weges ein Luftloch lassen, damit das Wasser bis Köln fließen konnte. Schon einige Tage später sah Gerhard ein munteres Bächlein unterhalb des Domes plätschern, auf dem sich die Enten tummelten. Da erkannte er, dass der Teufel seine Wette gewonnen hatte. Er stieß einen schaurigen Schrei aus und stürzte sich in die Tiefe, damit der Teufel ihn wenigstens nicht bei lebendigem Leibe bekomme. Doch der Teufel kam ihm zuvor. In Form eines Höllenhundes packte er ihn und fuhr mit ihm zur Hölle. Lange Zeit fand sich kein Meister mehr bereit am Dom weiter zu bauen.

III) Jan [ein armer Knecht aus Köln] verliebte sich in die hübsche Magd Griet, umwarb sie und machte ihr einen Antrag. Diese wollte jedoch von ihm nichts wissen, da sie sich eine bessere Partie als den armen Jan vorstellen konnte, ihr sollte es einmal besser ergehen als ihren Eltern. Getroffen von der Ablehnung, beschloss er, als Reiterknecht, in den Krieg zu ziehen. Als tüchtiger und kämpferischer Soldat gelang es ihm, mehrere Siege einzufahren. Vor allem der Sieg über die Festung Ehrenbreitstein brachte ihm Ruhm und Ehre ein. Das Glück lag auf seiner Seite, sodass er nach Jahrzehnten als reich dekoriertes General in die Domstadt zurückkehren konnte.

An der Spitze seiner Reiter zog er durch Köln, seine Siege zu feiern. Jubelnd standen die Bürger am Straßenrand. Sein Triumphzug führte auch am Severinstor vorbei, wo seine einstige große Liebe als Marktfrau noch immer Obst und Gemüse verkaufte. Sie blickte zu ihm erwartungsvoll auf. Jan stieg von seinem Pferd, beugte sich zu ihr und sagte: „Griet, wer et hätt jedonn!“ (Griet, wer es damals getan hätte!) Daraufhin antwortete sie: „Jan, wer et hätt jewoss!“ (Jan, wer es damals gewusst hätte!) Jan stieg auf sein Pferd, blickte nicht zurück und ritt davon. Sie haben sich, der Legende nach, nie wieder gesehen.

Aufgaben:

1. Ordne den Kölner Sagen oberhalb jeweils eine Überschrift und ein Foto zu. Halte die Lösung im Heft fest (jeweils röm. Zahl + Zahl + Buchstabe).

1) Meister Gerhard 2) Jan von Werth 3) Die Heinzelmännchen

A



Säule auf dem Altermarkt

B



Brunnen am Roncalliplatz

C



Wasserspeier am Dom

2. Du kennst nun schon einige Kölner Sagen, auch die, deren Schauplätze in der Richmodstraße und in der Judengasse zu finden sind. Schreibe für einen Köln-Führer einen ansprechenden Text, in dem diese Sagen anklingen und entsprechende Schauplätze oder Sehenswürdigkeiten genannt werden.
(Für Schnelle: Füge mithilfe einer Stadtkarte eine genau ausformulierte Wegbeschreibung an, die am Hauptbahnhof Köln beginnt.)